Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 170 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend! | Halver Dienstag, den 22. Juli 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Ausschuß für die Kriegsbeschädigtenfragen hat nach längerer Verhandlung einen Antrag angenommen, der auf eine zehnprozentige Erhöhung der Rente und Zusatzrente abzielt.

* Die Essener Stadtverordnetenversammlung hat das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Dr. Luther als Oberbürgermeister genehmigt.

* Zur Erinnerung an die zehnjährige Wiederkehr der Befreiung Ostpreußens findet am 23., 24. und 25. August in Tilsit ein großer „Ostpreußentag" statt.

* Die brasilianische Gesandtschaft in Berlin teilt mit, daß die Regierungstruppen einen großen Teil der Stadt Sao Paulo besetzt haben.

* Der österreichische Nationalrat hat in einer Dauersitzung von 14 Stunden das Beamtenbesoldungsgesetz angenommen.

Die Sanktionsformel ist gefunden!

Der Kompromißbaum in London treibt üppige Blüten und eine zweite ebenso wunderschöne wie langatmige „Formel" ist gefunden worden für die Frage der Sanktionen. Frankreich, doch nicht nur das Poincarés, sondern auch das Herriots, will sich ja nicht das „Recht" nehmen lassen, bei etwaigen Verfehlungen Deutschlands gegen den Versailler Vertrag oder das Sachverständigengutachten auch selbständig vorzugehen. Eine derartige Absicht verstößt ja an und für sich schon gegen den Beschluß der Konferenz, daß die Reparationskommission diejenige Instanz sein soll, durch die erst eine solche Verfehlung mit allen Konsequenzen festgestellt wird. Das hat naturgemäß wenn nicht einstimmig, so doch mit Stimmenmehrheit zu erfolgen, würde also dann zum mindesten mehrere Ententestaaten zu einem Vorgehen gegen Deutschland veranlassen. Wenn man jetzt aber in London eine Formel ausheckt, in der über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit der Sanktionen gar nichts gesagt wird, so liegt darin ohne weiteres schon die Genehmigung eines Sondervorgehens irgendeines Ententestaates.

Man kann in der Formel aber noch weiter lesen, daß eine solche Sonderaktion nicht einmal als unberechtigt hingestellt wird, ebensowenig wie Gesamtaktionen — was nicht bloß gegen den Wortlaut, sondern gegen den gesamten Sinn des Sachverständigengutachtens verstößt. Denn es heißt in jener Formel, sie stelle den Gesichtspunkt in den Vordergrund, daß kein alliiertes Land, auch nicht die Alliierten als Gesamtheit, berechtigt sein sollen, Sanktionen zu unternehmen, wenn sie nicht zugleich in feierlichster Form vor der Auflegung der Anleihe für Deutschland auch die Verpflichtung übernehmen, im Falle der Anwendung von Sanktionen gegen Deutschland, sei es aus dem Ertrage der Sanktionen selbst, sei es aus den eigenen Staatseinnahmen, regelmäßig den Zinsendienst der deutschen Anleihe unter Einräumung voller Priorität während der Sanktionsperiode sicherzustellen.

Das ist eine wunderschön ausgeklügelte Formel, und es ist zweifellos zu erwarten, daß Frankreich, wenn es wieder einmal auf Grund einer fast vorauszusehenden „Verfehlung" Deutschlands gegen das Sachverständigengutachten eine Sanktion à la Ruhreinbruch vornimmt, dann selbstverständlich die Schulden Deutschlands bezahlt! Bloß soll man nicht glauben, daß eine derartige Formel nun auch die ausländischen Geldgeber beruhigt; hundertmal hat die englische und die amerikanische Finanz erklärt, daß an eine Zeichnung einer deutschen Anleihe gar nicht zu denken sei, so lange noch ein wirkliches oder eingebildetes Recht auf Sanktionen besteht. Auf einen Rechtsbruch mehr oder weniger kommt es ja in solchen Fällen, wo Macht vor Recht geht, überhaupt nicht an, und es lohnt sich auch nicht, auf die weiteren ausgeklügelten Gedanken, ob nicht die Innehaltung dieser Zahlungsverpflichtung dann die Sanktion unrentabel mache, irgendwie einzugehen, — weil eine solche Sanktion ja häufig gar nicht wirtschaftliche, sondern machtpolitische Zwecke hat. Im übrigen hat ein amerikanischer Delegierter in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Matin" ausdrücklich erklärt, daß Frankreich das „Recht" behalte, für den Fall einer „freiwilligen Nichterfüllung Deutschlands" Sanktionen auszuüben, seine Rechte und Sicherheiten zu wahren.

Das Schicksal dieser Formel ist übrigens noch nicht ganz sicher. Ein englischer Delegierter, Snowden, will nämlich eine jede Sanktion geknüpft wissen an einen vorhergehenden gemeinsamen Bericht des Generalagenten für Reparationen und des Treuhänders für die Anleihen, daß Deutschland den Verpflichtungen des Gutachtens nicht nachgekommen sei. Dieser Vorschlag ist aber von den Franzosen glatt abgelehnt worden; dafür brachten sie aber in der ersten Kommission einen sehr umfänglichen Plan über die „Räumung" des Ruhrgebiets ein, der weiter nichts ist als ein Abklatsch der Brüsseler Vereinbarungen zwischen Poincaré und dem belgischen Ministerpräsidenten vom April 1923, wonach die Räumung des Ruhrgebiets von den Besatzungstruppen in verschiedenen Etappen vor sich gehen soll, und zwar nach Maßgabe der Zahlungsleistungen Deutschlands; als letzte Etappe würde dann Essen geräumt werden.

Damit erfolgt nun der dritte Angriff Frankreichs auf der Konferenz, nachdem es in der Frage der Reparationskommission und des Sanktionsrechts zwei glatte Siege erfochten hat. Eine etappenweise Räumung des Ruhrgebiets widerspricht in schärfster Form den „Voraussetzungen" des Sachverständigengutachtens, das zu seiner Erfüllung der gänzlichen Räumung und der Wiederherstellung der wirtschaftlichen und administrativen Einheit Deutschlands bedarf. Siegt Frankreich dann zum drittenmal, dann ist von dem Gutachten nur übrig, was man Deutschland als Verpflichtungen auferlegt. Deutschland hat dann nur Pflichten, die Entente nur Rechte oder was sie von sich aus als „Rechte" erklärt.

Den Erklärungen nicht bloß des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers entsprechend wäre die Annahme eines solchen zu einer „Spottgeburt aus Dreck und Feuer" gewordenen „Sachverständigengutachtens" durch Deutschland nicht möglich.

Die Herren der Konferenz.

Amerika führt.

Die Rolle des Botschafters Houghton.

Der amerikanischen Vertretung in London hat sich eine neue gewichtige Persönlichkeit hinzugesellt, Allen Houghton, der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, und man darf sagen, daß er zurzeit die am meisten beachtete Figur der Konferenz ist. Über seine Mission ist von ihm nichts zu erfahren, ja, er behauptet sogar, eine solche gar nicht zu haben, sondern nur zu seiner persönlichen Information nach der englischen Hauptstadt gekommen zu sein. Aber niemand nimmt das wörtlich.

Es bleibt die große Tatsache bestehen, daß Houghton der letzte Sendbote des Präsidenten und der Regierung von Washington ist, der in zwei höchst wichtigen Besprechungen im Weißen Hause auf das eingehendste unterrichtet worden ist. Die anderen Amerikaner geben aber ohne weiteres zu, daß er wohl mit persönlichen Aufträgen der amerikanischen Regierung nach London und Berlin entsandt worden sei. Dafür spricht auch, daß er sehr lange Konferenzen mit dem Londoner amerikanischen Botschafter, dem sehr klugen und listigen Kellog und lange Begegnungen mit dem Ministerpräsidenten Macdonald und den Delegationsführern der Konferenz gehabt hat.

Sein Erscheinen ist um so bedeutungsvoller, da offenbar nicht Frankreich und nicht England die führende Stellung einnehmen, sondern die Vereinigten Staaten. Was bei ihrer Tätigkeit für die Sache herauskommt, wird die Zeit lehren; jedenfalls muß man den Amerikanern eine lebhafte Initiative nachrühmen. Vor und hinter den Kulissen, überall greifen sie ein, suchen zu vermitteln, auszugleichen, und das zunächst zweifellos mit Erfolg.

Die Auflösung der Eisenbahnregie.

London, 19. Juli.

Im zweiten Konferenzausschuß hat man sich über die Prinzipien geeinigt, nach denen Deutschland seine Reparationsverpflichtungen erfüllen soll. Der von den deutschen Steuerzahlern zu erhebende Betrag, der dem Reparationskonto zugute kommen wird, soll dem Generalagenten für Reparationszahlungen übergeben werden. Der Generalagent hat die ihm überlieferten Summen nach dem Vorschlag des Dawes-Berichts zu verwenden. Deutschland muß die Obligationen der von ihm zu errichtenden Reichseisenbahngesellschaft der Reparationskommission ausliefern. Dafür wird Frankreich die rheinische Eisenbahnregie 20 Tage nach Unterzeichnung der Vereinbarungen auflösen. Die Regie soll in einem Zeitraum von zwei Monaten völlig verschwinden. Man beabsichtigt nur einen kleinen Stab von Eisenbahnbeamten in dem alten Regiegebiet zurückzulassen. Dieser Stab soll noch im Rheingebiet so lange bleiben, bis die Verkehrsverhältnisse normalisiert und die Militärtransporte ausreichend organisiert seien. Im übrigen werden Frankreich und Belgien verlangen, daß ihnen eine besondere strategische Linie zugewiesen wird, die die Zufuhr aller Verstärkungen und die Versorgung nach dem Rheinland garantiert.

Die Deutschnationalen gegen London.

Keine Unterwerfung unter ein Diktat.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat in zwei Sitzungen eingehend die Lage besprochen, die sich aus den Londoner Verhandlungen ergibt. Mit ernster Sorge sieht die Fraktion dem Ergebnis der Londoner Konferenz entgegen, zu der die deutsche Regierung noch nicht einmal eingeladen worden ist. Wiederum steht also Deutschland vor einem Diktat der alliierten Mächte, dem es sich fügen soll, ohne an den Einzelheiten der zu treffenden Abmachungen entscheidend mitzuwirken. Dabei scheint es, abgesehen von vielen anderen untragbaren Zumutungen, dahin kommen zu sollen, daß Deutschland ungeheuerliche Lasten und Beschränkungen seiner Selbständigkeit auf sich nehmen soll, ohne daß es Sicherheit für die Befreiung von Rhein und Ruhr und dafür erhalten soll, daß weitere sogenannte Sanktionen in Zukunft ausgeschlossen sind. Die militärische Räumung der widerrechtlich besetzten Gebiete ist bisher nicht einmal auf die Tagesordnung gesetzt. Auch die Wiederherstellung der wirtschaftlichen, finanziellen und Verwaltungshoheit in dem ganzen besetzten Gebiete scheint in unabsehbare Ferne gerückt. Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist nicht gewillt, ein Abkommen auf solcher Grundlage zustandekommen zu lassen. Sie hat die Maßnahmen, die gegebenenfalls zu ergreifen sind, beraten und vorbereitet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Neuregelung des Beamtenrechts.

Der Beamtenausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit Anträgen des Zentrums und der Sozialdemokraten, die eine Neuregelung des Beamtenrechts verlangen. Dazu erklärte Ministerialdirektor Brecht, daß der Entwurf eines Gesetzes über Beamtenvertretungen und eines Reichsbeamtengesetzes neu vorgelegt werden soll. Der Entwurf einer Dienststrafordnung sei fertiggestellt, der eines Gesetzes über eine Krankenversicherung der Beamten müßte zurückgestellt werden. Der Zentrumsantrag wurde dann angenommen. Sodann wurde ein Antrag der Deutschen Volkspartei auf Gleichstellung der Altpensionäre mit den Neupensionären angenommen. Ebenso wurden einige sozialdemokratische Anträge gegen die Verkürzung des Erholungsurlaubs und auf Wiedereinführung der ungeteilten Dienstzeit dort, wo es die dienstlichen Verhältnisse zulassen, angenommen. Hierzu gaben Vertreter der Deutschen Volkspartei und des Zentrums Erklärungen ab, daß sie sich mit ihrer Zustimmung nicht für eine unterschiedslose Bemessung der Dienststundenzahl für alle Beamten einsetzen wollen.

Die Verfassungsänderung in Bayern.

Der Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtages hat sich erneut mit der vielumstrittenen Frage des § 92 der bayerischen Verfassung beschäftigt. Dieser bestimmt, daß Änderungen an der Verfassung nur durch Zweidrittelmehrheit der gesetzlichen Zahl der Mitglieder des Landtages beschlossen werden können. Die Bayerische Volkspartei hatte folgenden Antrag eingebracht: „Änderungen an dieser Verfassung können nur beschlossen werden, wenn zwei Drittel der gesetzlichen Zahl der Mitglieder des Landtages anwesend sind und wenigstens zwei Drittel der Anwesenden zustimmen." Der Antrag, der die Sicherung gegen willkürliche Verfassungsänderungen erheblich abschwächt, wurde gegen die Stimmen der Linken und der Völkischen angenommen. Da aber im Plenum über ihn nach dem alten § 92 abgestimmt werden muß, ist es noch sehr fraglich, ob er Gesetzeskraft erhält.

Die Betriebsstillegungen im Ruhrgebiet.

Die Zahl der Zechen im Ruhrrevier, die wegen Absatzmangels ihren Betrieb einstellen müssen, hat in den letzten Tagen weiter zugenommen. Durch diese zeitweilig gen Betriebsstillegungen müssen im Ruhrrevier täglich 25 000 Bergleute feiern. Es wurden Feierschichten gemeldet von den Zechen Graf Schwerin, Wellheim, Matthias Stinnes 1, 2, 3 und 4, Fürst Hardenberg, Hansa, Hermann 1 und 2, Wilhelmsbank, Prinzregent, Deutschland und mehrere kleine. Ferner mußten den Betrieb einstellen Friedrich der Große, Lothringen, Alter Hellweg, Germania, Christian, Lewin, Johannessegen, Mansfeld, Recklinghausen 1 und 2, Blankenburg, Zollern 1 und die Köln-Neu-Essener Schächte Anna, Karl und Enscher.

Holland.

× **Beschränkung der Schuhwareneinfuhr.** Der hauptsächlich gegen Deutschland gerichtete Gesetzentwurf betr. Einfuhrbeschränkungen für Schuhwaren nach den Niederlanden ist von der Ersten Kammer mit 22 gegen 12 Stimmen angenommen worden. Der Liberale Van den Bergh sagte im Laufe der Debatte: Deutschland kaufte von uns in den letzten sechs Monaten für mehr als 60 Millionen landwirtschaftliche und Gartenprodukte gegen 20 Millionen während des ganzen vorigen Jahres. Wo in aller Welt finden wir solche Abnehmer, und weshalb sollen wir Deutschland plötzlich die Tür zuwerfen? Der Arbeitsminister Aalberse erwiderte ihm in einem Zwischenruf: Deutschland handelt uns gegenüber ebenso!

Polen.

× **Korfanty soll sein Mandat niederlegen.** In der Zusammensetzung der politischen Klubs des Schlesischen Sejm werden sich demnächst gewisse Veränderungen ergeben. Sämtliche Mitglieder, die ihren Abgeordnetenpflichten nicht vollkommen entsprechen, sollen zur Niederlegung ihres Mandats gezwungen werden. Korfanty wird demnächst diese Aufforderung erhalten, da er an den letzten zwanzig Sitzungen des Sejm nicht teilgenommen hat. Wenn die Abgeordneten der Aufforderung ihrer Klubs nicht entsprechen sollten, dürfte die Geschäftsordnung dahin geändert werden, daß die Mitglieder des Sejm, die einer größeren Zahl von Sitzungen fernbleiben, ihr Mandat niederlegen müssen. (Korfanty, der früher Mitglied des Deutschen Reichstages war, trug, wie man weiß, durch seine Hetzpolitik die Hauptschuld daran, daß Oberschlesien Deutschland verlorenging und den Polen zugesprochen wurde.)

Aus In- und Ausland.

Weimar. Der Thüringer Landtag hat die Gesetzesvorlage über die Ausgemeindungen von über hundert Ortschaften, deren Eingemeindungen durch die frühere sozialistische Regierung aus politischen Gründen und im Zwangswege erfolgt waren, erledigt. Der Landtag wurde dann bis zum Herbst vertagt.

Dessau. Im Anhaltischen Landtag wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der sich gegen die Befürwortung der Agrarzölle bei der Reichsregierung aussprach. Da der anhaltische Gesandte aber bereits im befürwortenden Sinne instruiert worden ist, will das Ministerium die Angelegenheit nochmals überprüfen, möglicherweise zurücktreten.

Heidelberg. Nachdem der Bürgerausschuß mit 46 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Kommunisten gegen 32 Stimmen der Demokraten und

Sozialdemokraten den Haushaltsvoranschlag abgelehnt hatte, hat Oberbürgermeister Dr. Walz seinen Rücktritt von dem Amt als Oberbürgermeister erklärt.

London. Das Unterhaus hat in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung mit einigen Abänderungen angenommen. Dabei erlitt die Regierung eine neue Niederlage in einer allerdings weniger wichtigen technischen Frage.

London. In Liverpool fand in Anwesenheit des englischen Königspaares die Einweihung der Doppelkathedrale, der größten Kirche Englands, statt.

Delhi. Nach einem amtlichen Bericht wurden bei Kämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern am 15. d. M. ein Mohammedaner und elf Hindus getötet, sowie 50 Mohammedaner und 89 Hindus verwundet. Außerdem wurden vier Polizeibeamte schwer und eine Anzahl Offiziere und Mannschaften aller Grade leichter verwundet.

Räumung der Ruhr, Recht am Rhein.

Dr. Höfles Programm.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Höfle hat einem Vertreter des Westfälischen Volksblattes seine Anschauungen darüber entwickelt, was zur Wahrung der deutschen Interessen notwendig sei. Der Minister ging davon aus, daß der Dawes-Bericht die unbedingte Wiederherstellung der wirtschaftlichen und fiskalischen Einheit und Souveränität des Deutschen Reiches zur Voraussetzung hat. Er erinnert, daß nach Abschluß des Rheinlandabkommens die Besatzungsmächte der deutschen Kommission zwei Memoranden überreicht haben. Der Minister stellt fest:

„In diesen beiden Memoranden haben die Besatzungsmächte in feierlicher Weise bekundet, wie sie das Rheinlandabkommen aufgefaßt haben wollen. Diese feierlichen Äußerungen der Besatzungsmächte trugen den Stempel der Verbindlichkeit an der Stirn. Es ist gerade jetzt von höchstem Interesse, auch jener Memoranden zu gedenken. Dadurch erheben wir selbstverständlich zugleich die Forderung, daß die Zusagen dieser Memoranden nun endlich zur Tat werden sollen." Der Minister hob dann hervor, daß sich seine Ausführungen nur auf das vertragsmäßig besetzte rheinische Gebiet beziehen, nicht auf das „Einbruchsgebiet":

„Für das Einbruchsgebiet verlangen wir die Räumung, für das altbesetzte Gebiet verlangen wir die Wiederherstellung des Rechts."

Zu der Wiederherstellung dieses Rechtszustandes formuliert Dr. Höfle vier Hauptpunkte. An erster Stelle nannte er den Abbau des Delegierten-Apparates der Rheinlandkommission, für den das Reich große Summen aufbringen müsse. Ferner sei zu fordern, daß die Registrierung der deutschen Gesetze beseitigt werde, und die deutschen Gesetze auch im besetzten Gebit sofort in Kraft treten. Das Dritte ist, daß die Einreise in das besetzte Gebiet für die Bewohner des unbesetzten erleichtert wird. Der Minister bemerkte hierzu: „Wir müssen unbedingt darauf bestehen, daß die feierliche Zusage der Besatzungsmächte in ihrem Memorandum vom 14. Oktober 1919 zur Verwirklichung gelangt und das Geleitscheinsystem wieder durch den gewöhnlichen Legitimierungszwang ersetzt werde. Ich brauche nicht besonders zu betonen, daß auch der Sachverständigenbericht von Dawes dasselbe will, denn er verlangt die Verkehrseinheit in Deutschland, und zur Verkehrseinheit gehört nicht bloß die Freiheit des Warenverkehrs, sondern auch die Freiheit des Personenverkehrs, und mit der Binnenzollgrenze muß logischerweise auch die Geleitscheingrenze fallen."

Als letzten, aber sicherlich nicht unwichtigsten Punkt erwähnte Dr. Höfle die Wiederherstellung der **Freiheitsrechte der Bevölkerung** im besetzten Gebiet, die die Besatzungsmächte zugesagt hätten: Freie Ausübung ihrer persönlichen und staatsbürgerlichen Rechte, religiöse Freiheit, Freiheit der Presse, der Wahlen und Versammlungen und Verkehrsfreiheit zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet. Der Minister fügt hinzu, angesichts der vielen Bedrückungsmöglichkeiten, die in der Vergangenheit geschaffen wurden, sei die Befreiung nun nicht einfach. Es gelte das ganze Ordonnanzensystem zu revidieren und mit dem Rheinlandabkommen in Einklang zu bringen.

Es ist im allgemeinen vielleicht zu wenig betont worden, daß für die im Dawes-Bericht geforderte Wiederherstellung der deutschen Wirtschafts- und Finanzeinheit auch die Verhältnisse im altbesetzten Gebiet von Belang sind. Der Hinweis hierauf aus berufenem Munde ist daher zu begrüßen.

Der deutsche Außenhandel.

Die ersten Goldzahlen seit Kriegsbeginn.

Zum erstenmal seit Kriegsbeginn werden amtlicherseits Goldmarkzahlen über den deutschen Außenhandel mit den verschiedenen Erdteilen bekanntgegeben. Betrachtet ist das 1. Vierteljahr 1924, dem zum Vergleich das Durchschnittsvierteljahr 1913 gegenübergestellt wird. Dabei ergeben sich folgende Zahlen:

	Millionen Goldmark		v. Hundert der Gesamteinfuhr	
1. Einfuhr	1. Vierteljahr 1924	Vierteljahrsdurchschn. 1913	1. Vierteljahr 1924	Vierteljahrsdurchschn. 1913
Europa	1 041,5	1 475,2	52,4	54,8
Amerika	578,2	748,7	29,1	27,8
Asien	184,4	262,5	9,3	9,8
Afrika	102,9	124,2	5,2	4,6
Australien	80,9	81,9	4,0	3,0
Gesamt	1 987,9	2 692,5	100,0	100,0
2. Ausfuhr	Millionen Goldmark		v. Hundert der Gesamtausfuhr	
Europa	981,6	1 922,0	72,6	76,2
Amerika	213,7	386,7	15,8	15,3
Asien	126,3	137,0	9,3	5,4
Afrika	27,7	52,7	2,0	2,1
Australien	4,5	25,9	0,3	1,0
Gesamt	1 353,8	2 524,3	100,0	100,0

Bei der Betrachtung dieser Tabelle muß man berücksichtigen, daß die Nachkriegsinflation des Weltmarktes das Verhältnis zwischen Waren und Summen gegenüber 1913 verschoben hat, so daß der Vorkriegsstand mengenmäßig noch nicht annähernd erreicht ist, wie es summenmäßig den Anschein hat. Bemerkenswert ist aber, wie wenig sich die Ein- und Ausfuhrquoten verändert haben. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß das Statistische Reichsamt nach zehnjähriger Pause auch wieder eine ausführliche Darstellung über den auswärtigen Handel in den Jahren 1920, 1921 und 1922, verglichen mit dem Jahre 1913, nach Ländern und Warengruppen herausbringt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 22. Juli 1924.

□ **Kommende Erhöhung der Kriegsbeschädigtenrente.** Der Ausschuß für die Kriegsbeschädigtenfragen hat einen Antrag angenommen, der auf eine zehnprozentige Erhöhung der Rente und Zusatzrente und auf Aufbesserung der übrigen Bezüge abzielt, daneben eine Reihe von Wünschen zur besseren Ausrüstung der Kriegsbeschädigten ausspricht, wie zum Beispiel Gewährung einer Blindenuhr (Blindenhunde) usw. Wegen der finanziellen Mehrbelastung wird sich der Haushaltsausschuß voraussichtlich mit diesen Fragen zu beschäftigen haben.

□ **Erleichterung der Einreise nach Holland.** Die Visumvorschriften für deutsche Reisende nach Holland haben eine wesentliche Erleichterung erfahren. Für Ferienaufenthalts- oder Geschäftsreisen kann nunmehr ein Visum für einen Monat sofort erteilt werden.

□ **Billigere Lebenshaltungskosten.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich für Mittwoch, den 16. Juli, auf das 1,15 billionenfache der Vorkriegszeit. Die Abnahme von 3,4 % gegen die Vorwoche ist hauptsächlich auf die Verbilligung von Gemüse und Kartoffeln und zum Teil auch der Bekleidung zurückzuführen. — Die gesetzliche Miete (einschließlich Hauszinssteuer) beträgt, laut amtlicher Bekanntmachung, für Preußen auch im August 62 % der reinen Friedensmiete.

□ **Einigung über den internationalen Expreßverkehr.** In Gegenwart deutscher Vertreter wurde von der letzten internationalen Verkehrskonferenz in Paris eine Einigung über den Verkehr einiger wichtiger internationaler Züge erzielt. Vom 21. Juli ab wird der direkte Expreß Calais—Paris—Ostende über Köln und Berlin nach Riga und Warschau in beiden Richtungen verkehren, dem sich vom 25. Juli ab der Expreß Ostende—Wien—Budapest anschließen wird.

—* Am 16. und 17. August 1924 findet in Offenbach a. M. die Feier der **Grundsteinlegung zum Ehrendenkmal für die im Weltkrieg gefallenen Kameraden** des J. R. 168 und der aus dem Regiment hervorgegangenen Formationen 3. Batl. R. J. R. 221, J. R. 186, 2. Batl. J. R. 253, 3. Batl. J. R. 365 und Brig. Ers. Batl. 49 verbunden mit einer kameradschaftlichen Zusammenkunft statt. Hierzu werden alle ehemaligen Angehörigen der Regimenter herzlichst eingeladen. Anmeldung bezüglich Quartier für 16. und 17. August 1924 bis spätestens 1. August an Kamerad Franz Plettner, Offenbach a. M., Waldstraße 64.

× **Halver,** 21. Juli. Die Schützengesellschaft Halver errang in Branten bei Breckerfeld bei einem veranstalteten Konkurrenzschießen unter Teilnahme von 15 konkurierenden Schießgruppen den 9 Klassenpreis und 4 Ehrenpreis.

= **Halver,** 21. Juli. Das 82. Stiftungsfest des Landwehrvereins Halver fand bei überaus zahlreicher Beteiligung und herrlichstem Sommerwetter am gestrigen Sonntage statt. Am Vorabend des Festtages gab die Kapelle des Inf.-Regmts. Nr. 18 Bückeburg in der Halle der Karlshöhe ein Militärkonzert. Der Besuch war so stark, daß die Teilnehmer kaum alle einen Sitzplatz finden konnten. Die Kapelle hatte ein herrliches Programm für den Abend aufgestellt. Es war ein Genuß der exakten und angenehmen Musik einige Stunden lauschen zu dürfen. Herr Obermusikmeister Möller hat sich durch seine vorzüglich gebotene Musik ein gutes Andenken erworben. Am Sonntag morgen verkündeten Böllerschüsse und die Reveille des Trommler- und Pfeifferkorps sowie der Kapelle den Festtag an. Gegen 10 Uhr traten die Kameraden in stattlicher Zahl zum gemeinsamen Kirchgang an. Herr Pastor D. Dresbach hielt eine erbauende Predigt. Nach Schluß des Gottesdienstes gab die Kapelle vor dem Denkmalsplatz vor der Kirche ein Frühkonzert. Am Nachmittag um 3 Uhr wurde zum Festzug angetreten, die Beteiligung war über Erwarten groß, fast die Hälfte der Mitglieder, weit über 200, beteiligten sich hieran. Nach der Rückkunft von der Kronprinzenstraße wurde am Kriegerdenkmal Aufstellung genommen. Vom Plateau des Denkmals hielt der Vorsitzende des Vereins Kamerad Corn. Schürmann eine begeisternde Ansprache. Er erinnerte an die Zeit vor 54 Jahren, an den Krieg von 1870/71, wo Deutschland in kurzer Zeit einen glänzenden Sieg errungen hätte und ein gerechter Friede zu Frankfurt geschlossen worden wäre. Redner leitete dann über auf die Augusttage von 1914 wo alles begeistert in den großen Weltkrieg gezogen sei, das deutsche Volk sei in den Tagen des Kriegsausbruchs ein einig Volk gewesen und große Taten hätten die deutschen Kämpfer vollbracht. Besiegt wären die deutschen Truppen nicht, nur durch Uneinigkeit und Zwietracht hätten wir in dem großen Völkerringen unterliegen müssen. Obwohl der Friede im Jahre 1919 zu Versaille geschlossen wäre, so hätten wir doch keinen wahren Frieden, der Krieg würde weiter geführt nur mit anderen Mitteln. Gedachte in ehrenden Worten der großen Helden, die ihr Blut für das Vaterland geopfert hätten, und der verstorbenen Kameraden des Vereins, als sichtbares Zeichen treuen Gedenkens legte er einen Kranz am Denkmal nieder. Die Musik intonierte: Ich hatt' einen Kameraden". Im weiteren kam Redner auf die heutigen Zeiten zu sprechen, mahnte zur Einigkeit und Vaterlandstreue und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unser Vaterland. Im Anschluß hieran wurde der Festzug durch den Ort nach der Karlshöhe fortgesetzt. In der Halle fand bei angenehmer Unterhaltung wiederum ein Konzert statt. Die Kapelle wartete mit vortrefflichen Musikvorträgen auf, und so flossen die Stunden schnell dahin. Am Schluß des ersten Teils des aufgestellten Programms fand die Ehrung der Kameraden für 25jährige treue Mitgliedschaft statt. Der Vorsitzende heftete nachstehenden Kameraden das Silberkreuz an die Brust: Wilh. Schmidt-Schlade, Wilh. Bremicker-Schöneberge, Otto Lausberg-Halver, Conr. Issel II-Halver, Heinr. Lausberg-Edelkirchen, Rob. Schmid-Edelkirchen, Adolf Mähler-Halver, Wilh. Bell-Halver, H. Dienstuhl-Halver, Joh. Berlin-Schlechtenbach, Wilh. Schürfeld-Gesenberg u. Heinr. Maser-Halver. Kam. Hauptlehrer i. R. Schulte feierte in beredeten Worten die wahre und echte Kameradschaft wie sie sein und wie sie nicht sein solle. Sein Hoch galt der Kameradschaft. Gegen 7½ Uhr wurde die Fahne zurückgebracht und ein gut besuchter Landwehr-

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

57) Nachdruck verboten.

Er lachte gezwungen auf.

„Beschuldigung? Kann mich der Lump beschuldigen?"

„Und seine Erpressung?"

Er nahm ihr mit einem raschen Griff die Anweisung aus der Hand. „Du scheinst gehorcht und nur halb gehört zu haben und hast die Hälfte mißverstanden — wie das so geht!"

Tiefes Rot überflutete ihr bleiches Gesicht, das gleich nachher noch fahler aussah als vorher.

Jeder Nerv in ihr drängte, ihm zuzurufen: „Leb wohl, Vater! Ich geh' und überlasse dich deinem Schicksal, wenn du auch jetzt noch die Lüge der Wahrheit vorziehst und lieber dein eigenes treues Kind schmähst, statt endlich einzusehen, daß ja doch alles umsonst ist und die Wogen über dich zusammenschlagen!"

Da fiel ihr eben das Bild von dem Kapitän ein, das er vorhin gebraucht hatte, und sie sagte sich, daß ihr Platz hier sei, daß sie hier aushalten müsse, mochte sich ihr Los noch so widerlich gestalten. Sie war die einzige, die eingreifen konnte, soweit es überhaupt möglich war. Hatte ihr nicht das Schicksal eben erst einen deutlichen Wink gegeben für den Weg, den sie beschreiten sollte? So häßlich die Szene gewesen, die ihr Widerstand heraufbeschworen, sie hatte ein Körnchen Wahrheit gefördert, sie hatte den Vater und sie alle von der Tyrannei eines niedrigen Geschöpfes frei gemacht.

Das alles war ihr blitzschnell durch den Sinn gegangen.

„Nein!" sagte sie aufrecht und mit glänzenden Augen. „Ich habe nicht gehorcht! Die Tür war nur angelehnt. So habe ich jedes Wort vernommen und erfahren, wie der Mann zu erpressen versuchte. Dazu helfe ich nicht mit, solange ich an dem Platz stehe, an den mich dein Vertrauen gestellt hat. Wenn du es anders willst, so nimm mir mein Amt!"

Mit ernstem Gesicht ging sie an den dreien vorüber der Tür zu.

Keiner von den Zurückbleibenden konnte sich dem Eindruck dieser Worte verschließen. Dr. Weiß vor allem empfand es: Ja, es war ein Mädchen von seltenem Mut und vornehmer Gesinnung, das da aus ihrer Mitte ging. In ihm glühte die alte Liebe mit einer Macht, die jedes Zaudern und Zögern, jedes Mißverständnis und jeden, auch den leisesten Groll beseitigte.

„Herr Selstermann!" sagte er lebhaft. „Als Syndikus der Firma und als Freund Ihres Hauses glaube ich das Recht zu haben, ganz offen meine Meinung zu dem üblen Vorkommnis äußern zu dürfen — ja, ich bin aufs heiligste dazu verpflichtet. Ich kann mich nicht Ihrer Auffassung anschließen, daß die Sache mit dem Weglaufen des bösartigen Burschen für Sie erledigt sein darf.

So könnte man sich doch bloß über einen derartigen Vorgang mit einem minderwertigen Menschen hinwegsetzen, wenn kein edleres Rechtsgut dabei verletzt worden wäre! Der Angriff auf Ihre Tochter, die noch dazu Ihre Kassiererin ist — der moralisch noch ungleich schwerer einzuschätzende Angriff auf Ihre eigene Ehre und die erhebliche Straftat, die in der Mitte zu liegen scheint, verlangen aber gebieterisch, daß Sie der Sache nachgehen und den Burschen in gesetzlicher Weise zur Rechenschaft ziehen!"

„Ja, soll ich ihm vielleicht nachlaufen?" rief der Kaufmann derb und unwirsch.

„Dazu ist es zu spät!" antwortete Dr. Weiß kühl, ohne sich auf den Ton einzulassen. „Aber Sie wissen offenbar, wer er war. — Sie haben genügende Anhaltspunkte, um sofort eine Anzeige gegen ihn erstatten zu können!"

„Ganz recht hat der Herr Doktor," stimmte Alfred lebhaft bei, der eine kleine Kratzwunde am Arm mit dem Taschentuch verband. „Niemals werde ich dulden, daß eine solche Brutalität an Gretchen ungerächt bleibt. Wenn Herr Doktor Weiß nicht dagewesen wäre, was hätte geschehen können!"

Er streckte dem Anwalt die Rechte hin und faßte mit kräftigem und ehrlichem Dank die Hand, die ihm dieser reichte.

„Ei! Ei! Ei!" sagte Selstermann, der seine Unruhe und Hilflosigkeit nur schwer unter dem Aerger zu verbergen suchte. „Jeder rät! Jeder weiß etwas! Jeder befiehlt förmlich! Wer ist denn eigentlich hier Herr im Hause? Hab' ich selbst denn gar nichts mehr zu sagen, meine Herrschaften?"

„Herr Selstermann," antwortete der Rechtsanwalt bestimmt — „niemand bestreitet Ihre Herrenrechte! Sie würden diese aber selbst am allermeisten schmälern u. untergraben, wenn Sie hier nicht mit aller Energie vorgingen! Ich wenigstens ließe mich — abgesehen von allem übrigen, was hier geschehen ist — auch von dem größten Lumpen keinen Fälscher nennen, ohne ihn sofort beim Kragen zu fassen!"

Der Kaufmann erbleichte, wie er den jungen unerschrockenen Juristen so mit blitzenden Augen und tiefernstem Gesichte vor sich stehen sah — den eigenen Sohn daneben, der mit eifrigem Kopfnicken jedes Wort unterstrich und jetzt beifügte: „Du mußt das tun — man hat alles hinausgehört — ich gehe nicht mehr unter unsere Leute, wenn hier wieder nichts geschieht!"

„Wieder?" — Es kam beinahe tonlos von seines Vaters Lippen.

„Jawohl, wieder, Papa! Ich muß es dir endlich sagen. In der ganzen Sache müßtest du viel energischer vorgehen. Du müßtest eine öffentliche Erklärung erlassen oder sonst etwas machen — ich bin zu jung und verstehe das nicht so — aber du wirst schon wissen, was da zu geschehen hat, und Herr Dr. Weiß wird dir sicher gerne raten. Es muß unter allen Umständen die volle Wahrheit in irgend einer festen und klaren Form an die Oeffentlichkeit. So läuft man immer herum unter den Leuten, hört sie vor einem, hinter einem wispern, flüstern, mit dem Finger auf einen zeigen und weiß nicht, was man darauf antworten soll.

Ist da ein alter Mann im Hause gewesen, der ein Leben lang dein Vertrauen genossen und es trotzdem hintergangen hat — gut, dann heraus damit! Da gibt's kein Mitleid mehr, wenn es sich um uns selbst und um dein Geschäft handelt. So sieht's immer aus, wie wenn dabei etwas zu vertuschen und zu verheimlichen wäre, wie wenn wir selber nicht ganz sauber wären — wie wenn du, Papa, nicht ganz sauber wärst bei der Sache!"

Der junge Ankläger stand mit blassen Lippen vor seinem Vater und hatte gegen diesen den Arm ausgestreckt.

(Fortsetzung folgt.)

Der „wohltemperierte" Sommer.

Veränderliches, aber angenehmes Wetter.

Wir stehen auf Sommers Höhe und die Tage nehmen merklich wieder ab. Schade! Es war so schön gewesen, aber wird es weiter so bleiben? „Es wird," sagen die Wetterpropheten, und wenn einer jetzt oder in den kommenden Augusttagen eine Reise tut, braucht er keine übergroße Angst vor unfreundlichem Reisewetter mit ins Gepäcknetz zu nehmen.

Wir sind in den letzten Jahren durch unsere Jahreszeiten nicht allzu sehr verwöhnt worden und lagen ständig im Kriege mit ihnen. Oder sie mit uns. Die Sommer besonders hatten es „in sich" und schossen so unwahrscheinliche Kapriolen, daß sie die schönsten Reise- und Wanderpläne über den Haufen warfen. Dieser Sommer unseres Vergnügens aber hat alles wieder gutgemacht. Nicht als ob er restlos „ideal" wäre, aber es läßt sich, wenn man nicht ungerecht sein will, immerhin mit und in ihm leben. Er brachte, wie sich das für einen richtigen Sommer gehört, ein paar Tage mit „tropischen" Hitzegraden, besann sich dann aber bald darauf, daß wir in einem gemäßigten Klima leben, und schuf durch kurze Gewitter angenehme Abkühlung. Das ist eben das Charakteristische des diesjährigen Sommers: er bringt keine übermäßig langen Hitzeperioden, bringt aber ebensowenig peinliches Dauerregenwetter. Sonne und Niederschläge in sorgfältiger Mischung und Dosierung — das ist das richtige. Der Sommerfrischler braucht nicht allzu sehr über das Wetter zu wettern und der Landwirt darf gleichfalls zufrieden sein. Und so, wie es jetzt ist, soll es, wie gesagt, auch fürderhin sein. Menschlicher Voraussicht nach! Denn auch die Wetterpropheten sind sozusagen nur Menschen und man tut ihnen unrecht, wenn man ihnen „vorbeigelungene" Prophezeiungen allzu hoch ankreidet und sie für jeden unerwarteten Platzregen persönlich haftbar macht. „Veränderlich" wird aller Wahrscheinlichkeit nach das Wetter auch in den nächsten Tagen bleiben, aber es kommen dann sicher wieder Tage, von denen es heißt, sie gefallen uns. Also, lieber Sommer, bitte, weiter recht freundlich!

Vermischtes.

= **Not und Leihhaus.** Berlin hat zwei staatliche Pfandleihen neben den ungezählten privaten. Der Andrang Notleidender, die von ihrem wenigen Besitz um des Hungers willen scheiden müssen, ist so groß, daß eine Rationierung der Darlehen erfolgen muß. Täglich werden von den Staatsleihhäusern nur 300 Darlehen gewährt, während über 800 gefordert werden. Mehr als 50 Mark gibt es nicht, wenn auch das Pfand einen viel größeren Wert hat. Die Werte, die in den ungeheuren Magazinen der staatlichen Leihämter lagern, gehen in die Millionen Goldmark. Anzüge, Mäntel, Wäsche, Teppiche, Gold, Silber, Juwelen, Pelzwerk, Kunstgegenstände, ja selbst Möbelstücke lagern dort als beträchtlicher Bestandteil des Gesamtvermögens der Berliner Bevölkerung.

= **Unterirdische Grabkammern in Pommern.** In der ältesten Kirche Pommerns, der etwa 750 Jahre stehenden Kirche von St. Peter-Paul in Pyritz, fand man beim Legen einer Zentralheizung eine unterirdische Grabkammer, in der sich etwa 60 Särge befinden, die völlig zerfallen sind. Man nimmt an, daß die Kammer seit mindestens 400 Jahren geschlossen war. Die Peter-Paul-Kirche ist an derselben Stelle erbaut, an der Bischof Otto von Bamberg an der von ihm errichteten Kanzel die ersten Pommern taufte.

= **Selbstmord mit der Kanone.** Ein Techniker in Budapest, der sich viele Jahre lang mit kriegstechnischen Erfindungen beschäftigte, mußte erleben, daß seine Neuerungen vom Kriegsministerium abgelehnt wurden. Als ihm bekannt wurde, daß ein Beamter der Prüfungskommission die Erfindungen als eigene auszugeben beabsichtigte, füllte er seine Kanone, die einen Durchmesser von 20 Zentimeter hat, wie eine Kartätsche mit Nägeln und Eisenstücken, stellte sich vor die Schußöffnung und entlud die Kanone. Der Selbstmörder wurde in Stücke gerissen.

= **Der spanische Schatzschwindler-Großbetrieb.** Eine schon vor dem Kriege auch in Deutschland tätig gewesene internationale Schatzschwindlerbande, die ihren Hauptsitz in Madrid hat, meldet sich jetzt wieder in verschiedenen deutschen Städten. Die sorgfältig ausgewählten Opfer erhalten einen Brief, in dem der Absender mitteilt, er sei wegen Bankrotts verhaftet worden. Er verlangt vom Empfänger, daß er nach Madrid komme und die Prozeßkosten (7000 Pesetas) bezahle, damit dem Briefschreiber sein Koffer ausgehändigt werden könne, in dem ein Scheck über 24 000 Pfund Sterling, die in Deutschland deponiert seien, in einem Geheimfach stecke. Von diesen sichert er dem Helfer ein Drittel, also 8000 Pfund Sterling, als Belohnung zu. Eine ganze Anzahl von Leuten, die schnell Geld verdienen wollten, ist früher auf den Schwindel hineingefallen. Die Bande ist dadurch groß und reich geworden. Sie hat jetzt „Filialen" in der ganzen Welt.

= **Aus dem Leben eines Scharfrichters.** In Mannheim starb der badische Scharfrichter Konrad Widder im Alter von 53 Jahren. Während des Krieges hatte er als Nachrichter bei der Armeeabteilung Ober-Ost, die mit vielem Raubgesindel zu schaffen hatte, gewirkt. Seine letzte Hinrichtung vollführte er in Bruchsal an dem Heidelberger Doppelmörder Siefert, der die beiden Bürgermeister ermordet hatte. Widder war persönlich ein geselliger, lebenslustiger Mann. Von Beruf Bäcker, weilte er eine Zeitlang in Bruchsal, wo er eines Tages beinahe einer Meuterei der Sträflinge zum Opfer gefallen wäre. Er sollte in den Kessel mit kochender Fleischbrühe geworfen werden. Nur seine riesige Körperstärke rettete ihn.

= **Eine Frau, die ihren Mann aus Liebe erschießt.** An einem unheilbaren Leberkrebs lag Jean Zoznowski im Pariser Krankenhaus. In der Hoffnung, ihn zu retten, hatte man noch eine Blutübertragung vorgenommen, zu der Frau Zoznowski ihr Blut zur Verfügung stellte. Der Versuch schlug jedoch fehl und so fand Frau Zoznowski den Mut, dem Wunsche des Kranken zu entsprechen und ihren Manne aus Mitleid zu töten, um seine Leiden zu verkürzen.

Spiel und Sport.

Sp. **Die knatternden Motorräder.** Die lebhaften Klagen der gesamten Bevölkerung über die unangenehmen Geräusche der Motorräder, die, neben dem Staub und Betriebsstoffgestank, Stadt- und Landstraßen beherrschen, haben die Reichs- und Staatsbehörden zum Einschreiten veranlaßt. Das Reichsverkehrsministerium weist darauf hin, daß nach der Reichsverordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 15. März 1923 die Kraftfahrzeuge so beschaffen sein müssen, daß jede irgend vermeidbare Belästigung ausgeschlossen ist. Insbesondere ist der Führer verpflichtet, dafür zu sorgen, daß eine „nach der Beschaffenheit des Kraftfahrzeuges vermeidbare Entwicklung von Geräusch" in keinem Falle eintritt. Das Öffnen von Auspuffklappen innerhalb geschlossener Ortsteile ist ausdrücklich verboten. Diese Vorschriften gelten auch für Kleinkrafträder. Die Polizeibehörden sind zu strenger Kontrolle verpflichtet worden.

Sp. **Akademisches Olympia in Marburg.** Das deutsche akademische Olympia wurde in der Universität Marburg eröffnet. Der Vorsitzende sagte u. a.: Das höchste Ziel sportlicher Betätigung sei die körperliche und geistige Wehrhaftigkeit, deren das Vaterland bedarf.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Beleidigung des Reichspräsidenten.** Vom Großen Schöffengericht in Naumburg (Saale) wurde der Apotheker Gerhard Sturm aus Laucha a. U. zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er den Reichspräsidenten als „Verbrecher am deutschen Volke" bezeichnet hatte.

§ **Verurteilte Landesverräter.** Der Strafsenat des Oberlandesgerichts in Stuttgart verurteilte den 24jährigen Kaufmann Joh. Wenski aus Stuttgart wegen Anwerbung Deutscher zur französischen Fremdenlegion zu fünf Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, der 23jährige Bankbeamte Jardot aus Baden erhielt wegen Landesverrats zehn Jahre Zuchthaus und eine Geldstrafe von 3000 Mark, der 24jährige Schneider Polkmann von Clarholz 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus und eine Geldstrafe von 1500 Mark, der 25jährige Arbeiter Eisenbraun von der Nachrichtenabteilung in Konstanz 4 Jahre Zuchthaus und 1500 Mark Geldstrafe, der 21jährige Paul Walter aus Kleistdorf, Oberamt Tübingen, eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren und 1000 Mark Geldstrafe.

§ **Zuchthaus für eine Engelmacherin.** Eine bestialische Engelmacherin namens Frieda Jantsch wurde vom Dresdener Schöffengericht zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie hat lebend geborene Kinder in Decken gewickelt, mit Petroleum begossen und verbrannt. Auch einige Frauen sind an ungesetzlichen Eingriffen zugrunde gegangen. Ihre Helfershelfer wurden zu entsprechenden Strafen verurteilt.

§ **Todesstrafe für Getreideunterschlagung.** Das Bezirksgericht Odessa hat über die Angestellten des Odessaer Hafens, die Getreideladungen veruntreut hatten, abgeurteilt. Sechs Angeklagte wurden zum Tode durch Erschießen, elf zu zehn Jahren Gefängnis, die übrigen zu kleineren Gefängnisstrafen verurteilt. Der durch die Angeklagten erwachsene Schaden wird auf 1 700 000 Goldrubel beziffert. Eine Begnadigung wird nicht stattfinden.

Patentbericht

mitgeteilt vom Patent-Büro Konrad Köchling, Hagen i. W. Bürohaus Concordiastr., Fernsprecher 3436.

a) **Patente.** Lüdenscheider Metallwerke A.-G., vorm. Julius Fischer & Basse, Lüdenscheid, Schalterknebel Carl Schlötermann-Lüdenscheid, Zuführungsvorrichtung für Mutterngewindeschneidemaschinen.

b) **Gebrauchsmuster.** Gebr. Jäger-Schalksmühle i. W. Kontaktbüchse. Derselbe, Gerätestecker für Bügeleisen, Kochtöpfe usw. F. W. Busch Akt.-Ges. Lüdenscheid, Griffstellungs-Begrenzung für Drehschalter. Gebrüder Jäger-Schalksmühle, Deckenrosette. Lüdenscheider Metallwerke A.-G., vorm. Julius Fischer & Basse, Lüdenscheid, Sicherungselement mit 2-teiligem Deckel. F. W. Busch A.-G., Lüdenscheid, Funkenlöscher für Drehschalter. Gebr. Jäger-Schalksmühle, Befestigung von Ueberwurfmutter. Adolf Ott-Recklinghausen, Schwenkbar angeordneter Wärmeaustauscher. Braukmann & Pröbsting-Lüdenscheid i. W., Wandhaken mit abschraubbarer Stahlspitze für Antennen usw. Nölle & Lange, Lüdenscheid, Decke mit Einkerbung für Fassungen. Fr. Bracht, Lüdenscheid, Etui für Zigaretten, Zigarren und dergl. Gebr. Jäger Schalksmühle, Mantelbefestigung für Wandfassungen.

Börse und Handel.

* Die Berliner Devisen- und die Effektenbörse blieben am 19. Juli geschlossen, so daß also amtliche Notierungen auf diesen beiden Gebieten nicht zustandekamen.

* **Durch den gänzlichen Exportmangel** und die ungenügenden Inlandsaufträge sind die deutsch-oberschlesischen Eisenwerke in eine bedrohliche Lage geraten. Der monatliche Zuschuß, der auf die Selbstkosten zu leisten ist, hat ungeheure Dimensionen angenommen. Es muß mit weiteren Stillegungen der Betriebe gerechnet werden.

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin, den 19. Juli. Auftrieb: 2292 Rinder (darunter 498 Bullen), 643 Ochsen, 1151 Kühe und Färsen, 1630 Kälber, 7546 Schafe, 7678 Schweine, 6 Ziegen, 127 Schweine aus dem Ausland. Preise: Ochsen a) 40—45, b) 35—38, c) 30—34, d) 25—28; Bullen a) 38—40 b) 34—36, c) 28—32, d) 22—26, e) 15—18; Fresser 26—28; Kälber a) —, b) 52—60, c) 42—50, d) 32—40, e) 25—30; Stallmastschafe a) 45—53, b) 33—40, c) 20—30; Weidemastschafe a) 53 bis 55, b) 50; Schweine a) 60, b) 58—59, c) 56—57, d) 52—55, e) 50—52, f) 48; Sauen 50—55; Ziegen 15—20. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ziemlich glatt, bei Kälbern und Schweinen ruhig.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	19. 7.	18. 7.		19. 7.	18. 7.
Weiz., märk.	170-177	172-178	Weizkl. f. Brl.	9,5	9,6
mitteld.	—	—	Roggkl. f. Brl.	9,5-9,6	9,6-9,7
Rogg., märk.	137-144	140-147	Raps	260	260
pommerscher	—	—	Leinsaat	330	330
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	20-22	20-22
Futtergerste	155-160	155-160	kl. Speiseerbs.	14-15	14-15
Braugerste	160-170	160-170	Futtererbsen	14	14
Hafer, märk.	140-145	142-147	Peluschken	14	14
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	14-15	15
westpreuß.	—	—	Wicken	15-16	15-16
Weizenmehl			Lupin., blaue	9,5-10	9,5-10
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	11	11
Mrk. ü. Not.)	24-27,5	24,5-28	Leinkuchen	19-20	19-20
Roggenmehl			Trockenschnl.	8,8-9	8,8-9
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	18-19	18-19
Berl. brutto			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	21,5-24	23-24,5	Kartoffelfl.	21-21,5	21-21,5

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt besonderer Anzeige!



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Gestern abend um 11 Uhr ging plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Emma Bornefeld

geb. **Schönneberg**

im Alter von beinahe 58 Jahren nach 37jähriger glücklicher Ehe in die Wohnungen des Friedens ein.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilh. Bornefeld.

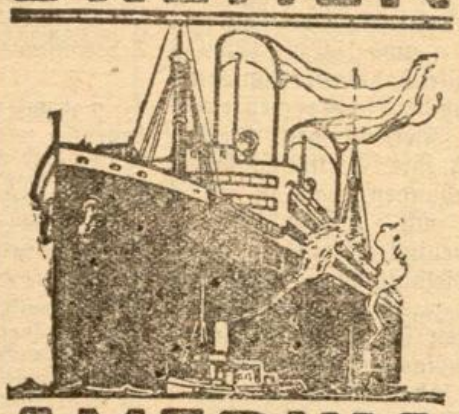
Oberbrügge, den 21. Juli 1924

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. Juli nachm. 2½ Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Kranzspenden sind im Sinne unserer lieben Entschlafenen dankend verbeten.

Von Kondolenzbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER
LLOYD
BREMEN
und seine Vertretungen
in Lüdenscheid: Ferdinand Bochmann, Spedition,
in Essen: Norddeutscher Lloyd, Gen.-Agent. Handelshof.

Butterbrotpapier

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Erhielt eine Sendung

Fahrräder Marke „Dürkopp"



und gebe solche zu den äußersten Tagespreisen ab. Teilzahlung gestattet. Bei Barzahlung entsprechender Rabatt.



Ebenso liefere ich **Nähmaschinen** zu obigen Bedingungen, und bitte ich bei Bedarf Preise bei mir einzufordern.

Wilhelm Diebel, Kierspe-Bahnhof.

Für die

Einmachzeit

empfehle:

Einmachgläser
Geleegläser
Weck-Konservengläser u. -Sterilisierapparate
Braune Einmachtöpfe
Steinzeug,
Pergament-Papier

usw. usw.

Wilh. Belljr., Halver.

KRUPP-FAHR-

Mähmaschinen

Heuwender und Rechen
Hack- und Häutel-Pflüge

prompt ab Lager lieferbar.

Otto Haase & Co., Kierspe

— Telefon 181, Amt Meinerzhagen —

Wie Seide

glänzt Ihr Haar nach einer Waschung mit dem bewährten „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf" und das Frisieren macht Freude, wenn Sie dieses vorzügliche Mittel regelmäßig verwenden. Sie befreien dadurch die Kopfhaut von allen Unreinlichkeiten, die den Haarwuchs ungünstig beeinflussen und üben die denkbar beste Haarpflege aus. Ein Päckchen Schaumpon kostet 20 Pfennig und ist überall erhältlich. Man achte beim Einkauf auf die weltbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf" und weise Nachahmungen zurück.



Wir ersuchen unsere Mitglieder, ihren Bedarf in

Weiß- und Rotkohl

sowie in

Zwiebeln

für den Herbst- und Winterbedarf bis zum 31. August d. J. in den Verkaufsstellen anzugeben

Konsumverein Halver

Westfälischer Bauern-Verein Halver.

Gen.-Versammlung

Samstag, d. 26. Juli nachm. 4 Uhr im **„Gasthaus zur Post."**

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes und Ausschußmitglieder.
2. Vortrag des Herrn Dr Golte: „Die 3. Steuernotverordnung und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft."
3. Verschiedenes

Der Vorstand